

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 11 (1935)  
**Heft:** 20

**Artikel:** Bildbericht aus dem Jahre 1864  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-755259>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Bildbericht aus dem Jahre 1864

## Aufnahmen vom Preußisch-Dänischen Kriege um Schleswig-Holstein



Blick in die Schanze IX der Düppeler Befestigungsanlagen nach der Einnahme durch die vereinigte preußisch-österreichische Armee. Die Düppeler Schanzen wurden 1848 von den Dänen erbaut. Sie galten als feste Stellung, die den Schlüssel zu Ålesund bildete. Von der vereinigten preußisch-österreichischen Armee konnten die Schanzen am 17. April 1864 erst nach sorgfältiger Vorbereitung und 20stündigem Bombardement eingenommen werden. Nach dem Verlust dieser starken Stellung war der Krieg für die Dänen effektiv verloren.

Sie Jahrhunderten waren die Elbherzogtümer Schleswig und Holstein mit Dänemark in sogenannter „Personal-Union“ vereinigt. Personal-Union bedeutet, dass Länder, obwohl gleichberechtigt und unabhängig voneinander, doch von der gleichen Dynastie beherrscht sind. Die Antithese der Personal-Union wird in der politischen Sprache Real-Union genannt. In Fällen der Real-Union sind gewisse Gebiete der Verwaltung zentralisiert. Österreich und Ungarn waren bis zum Zusammenbruch in einer «realen Union» vereinigt, da die Außenpolitik und die Arme der beiden Länder gemeinsam waren.

Die dänisch-schleswig-holsteinische Personal-Union war in einem einzigen Punkte nicht vollkommen. In Dänemark galt die württembergische Erbfolge; wenn der regierende Herrscher keinen Sohn, sondern Töchter hatte, so fiel der ältesten Tochter die Krone zu. Für die Elbherzogtümer hingegen galt die männliche Erbfolge; hätte also den dänischen Thron eine Frau bestiegen, so wäre damit die Personal-Union aufgelöst worden, da für die Elbherzogtümer im Sinne ihres Erbrechtes eine Frau als Thronanwärter nicht in Betracht kam.

Mit einem solchen Fall begann man in den Vierzigerjahren des vorigen Jahrhunderts zu hantieren. Damals herrschte Christian VIII. über Dänemark und die Elberzogtümer. Die Ehe seines Sohnes, Kronprinzen Friedrich, blieb kinderlos. Im Jahre 1846 trat Christian VIII. in eine zweite Ehe mit einer der weiblichen Erbfolgerinnen auf, mit der schwedisch-Holstein ausgestiegen. Damit wäre die dynastische Frage gelöst gewesen. Als aber im Revolutionärsjahr 1848 Christian VIII. starb und der kinderlose Friedrich VII. den Thron bestieg, kam es zu einer Disputation der Söhne und Enkel des letzten Elberzogtums, Schleswig, aufgebogen und es vollständig Dänemark einverlebt. Holstein blieb von dieser Maß-  
holsteinische



Ein Bild vom Dänischen Hof aus der Zeit, kurz vor Ausbruch des Preußisch-Dänischen Krieges, Jahre 1864. Von links nach rechts: Kronprinz Christian, der spätere König Christian IX. von Dänemark, Prinzessin Dagmar, die spätere Prinzessin von Preußen, Prinzessin Augusta und Prinzessin Sophie von Griechenland, rechts von ihnen Kronprinz von Preußen, rechts außen im Vordergrund sitzt die Kronprinzessin von Preußen, hinter ihr sitzend Prinzessin Dagmar, die spätere Kaiserin von Russland und Mutter des letzten Zar Nikolaus II. Von links nach rechts: Tische sind die Prinzenpaar von Wales. Die Prinzessin Alexandra war die Tochter des Königs von Sachsen, nach dieser friedlichen Sitzung gab es Krieg, Dänemark und Preußen, und der preußische Kronprinz marschierte als Kommandierender einer Armee gegen Dänemark.

nahme verschont, weil dieses Herzogtum nach Abschluß der napoleoni schen Kriege durch Beschuß der Mächte die Frankreich geschlagen haben, in den Verband des Deutschen Bundes gekommen war, gleichzeitig aber unter der Herrschaft der dänischen Dynastie belassen wurde. Die reale Union Holsteins und seine Mitgliedschaft in Deutschen Bunde war also international garantirt, so daß es nicht ratsam war, an der Rechtslage Holsteins zu rütteln.

Die Jahre vor 1848 haben überall eine Verstärkung sowohl des bürgerlichen Liberalismus wie des damaligen

vom liberalen Bürgertum getragenen Nationalismus herbeiführte. Der Aufschwung des nationalen Gedankens jenes edlen Kindes der französischen Revolution von 1789, drängte zur Bildung von Reichen gleicher Sprache und gleichen Stammes. Die Dynastien setzten dieser Bewegung Widerstand entgegen, als das Revolutionstheater 1848 kam und der deutsche liberale Nationalismus mit Gewalt das zu erreichen versuchte, was der König von Preußen und der Kaiser von Österreich – die Führer des Deutschen Bundes – ihm verwehrt haben: eine einheitliche, liberale Verfassung, die als Voraussetzung der Eingliederung der deutschen Stämme betrachtet

Es kam zu Erhebungen und Barrikadenkämpfen in Deutschland. Gegen die Revolutionäre wurden Truppen eingesetzt, unter der Führung des «Kartätschenprinzen», des späteren Kaiser Wilhelm I. Ein anderer Führer der Ordnungstruppen war «Papa Wrangel».

Die Ideen der zuerst mit List, dann mit Gewalt verfolgten deutschen Revolutionen waren es aber, die zur Erhebung der Elbschreitgäste und zur Proklamierung ihrer Selbstständigkeit geführt haben. Der Geist des liberalen Nationalismus verbietet es, die Einverleibung des Herzogtums Schleswig durch autokratische Willkür unbeantwortet zu lassen. Die Revolutionäre stützen sich auf ein Jahrhundert gezeigt, benötigt ein Jahrhundert Schleswig-Holstein «up ewig ungedeignet» zu haben wollten. Das war die Formel. Wichtiger als diese war der Inhalt der Erhebung, die ganz im Sinne der allgemeinen deutschen Revolution einsetzte.

Die Dänen marschierten ein und schlugen die Aufständischen in mehreren Gefechten. Vom Berliner und Wiener dynastisch-reaktionären Standpunkt aus war die Niederlage der Elbherzogtümer eine erfreuliche Wendung, und der Preußenkönig hätte es am liebsten dabei gehabt.



Ein Kriegsbild aus jener Zeit, da der Krieg noch nicht so gefährlich war wie heute: die Vorhut des Brandenburger Jägerbataillons in Gefechtsstellung bei Osterdölpel. Bezeichnend ist die Art der Truppenverteilung und die Art des Vorgehens dieser Vorhut. Damals war es ungefährlich, so ungedeckt und dicht aufgeschlossen vorzurücken. Es war kein Fliegerabfall und keine Feuergarbe aus einem Maschinengewehr zu befürchten.

gewesen ist. Eine feine Suppe hast du dir da eingebrockt, denkt er, nimmt zum letztenmal seinen Hut aus dem Kasten und verläßt einigermaßen niedergeschlagen das Haus, in dem er sein Glück zu machen gehofft hat.

Am nächsten Telephonautomaten bleibt er stehen. Jetzt ist schon alles egal, sagt er sich, steckt eine Münze in den Schlitz und läßt sich mit Brigitte verbinden.

Sie ist selbst am Apparat.

«Was ist los, Hans, ich bin ja Ihretwegen in solcher Aufregung.»

Kölliker nimmt den Daumen zwischen die Zähne und bißt kräftig zu. Der Schmerz gibt ihm die Gewißheit, daß er wacht. Hans hat sie ihn angeredet, und in Aufregung ist sie um ihn — und verstehen tut er nichts. Er räuspert sich. «Ihr Vater hat mich soeben rausgeschmissen», sagt er dumpf.

«Was hat er?» tönt es triumphierend zurück, «das heißt also, daß Sie nicht nachgegeben haben?»

Langsam dämmert es Kölliker, daß hier gewisse Zusammenhänge bestehen müssen, in denen seine Person eine zwar ihm zunächst unklare, aber offenbar um so wichtiger Rolle spielte. Anscheinend hatte Brigitte von ihm eine Haltung erwartet, die er, ohne darum zu wissen, glücklicherweise eingenommen hatte. Und so erwidert er diplomatisch: «Haben Sie etwa an mir gezweifelt?»

«Wo sind Sie jetzt?» fragt Brigitte unvermittelt.

«In der Telephonzelle vor der Börse.» Kölliker schüttelt dabei mißbilligend den Kopf, er liebt solche Sprunghaftigkeit nicht.

Brigitte läßt ihm keine Zeit zu Überlegungen. «In einer Viertelstunde bin ich da.» Und schon hat sie eingehängt.

Er braucht keine Viertelstunde zu warten, es hat genau neun Minuten gedauert, bis sie aus dem Auto springt. Wenn sie mir jetzt auf der Straße um den Hals fiele, es würde mich auch nicht wundern, denkt er, als sie ihn mit ungewohnter Herzlichkeit begrüßt, ihn am Arm packt und ins nächste Café schleift.

«Nun erzählen Sie alle Einzelheiten», drängt sie, kaum daß er Zeit gefunden hat, sich zu setzen.

Kölliker braucht weder zu lügen, noch auszuschmücken, er beschränkt sich auf eine wahrheitsgetreue Wiedergabe des turbulenten Auftritts in Vorbergs Büro, ohne indessen seiner nicht ganz uneigennützigen Motive und seiner restlos mißglückten Spekulation auf den Edelmut des Chefs Erwähnung zu tun.

Aber Brigitte ist begeistert. «Das hätte ich nie von dir gedacht», — und als er ob des du verwundert aufblickt —, «soll ich etwa zu jemandem, der ein solches Opfer für mich bringt, noch länger Sie sagen? Und wenn der Vater sich zehnmal auf den Kopf stellt, uns bringt er nicht mehr auseinander.» Da sie mit ihrem Mund in bedenkliche Nähe des seinen gerückt ist, zieht Kölliker darauf die einzige richtige Konsequenz.

Zum Mittagessen erscheint Brigitte wieder um zehn Minuten zu spät, läßt aber den Vater gar nicht zu Worte kommen, sondern umarmt ihn stürmisch. «Ich bin ja so glücklich», lacht sie, «Hans hat doch die Probe bestanden, und eben haben wir uns verlobt.»

«Was habt ihr?» Vorberg läßt die Serviette zu Boden sinken.

«Verlobt haben wir uns, und wem verdanken wir alles? Dir!»

Zum ersten Male in seinem Leben verliert Vorberg die Sprache und macht eine verständnislose Bewegung im Leere. Brigitte aber nutzt die Situation aus: «Du hast doch selbst gesagt, Geschäft und Privates dürfen wir nicht miteinander verquicken, und nachdem du Hans hinausgeworfen hast, da haben wir gewußt... Hans», ruft sie auf den Korridor, «sag' dem Vater guten Tag.» Und wie sie ihn, vorhin ins Café gezogen hat, schlept sie ihn jetzt ins Zimmer. Kölliker sieht nicht ein bißchen so aus wie ein glücklicher Bräutigam, sondern eher schuldbewußt.

Aber Vorberg hat sich schneller gefaßt, als Brigitte angenommen hat. «Da kann man nix machen», lächelt er einsichtig und wendet sich anerkennend an Kölliker: «Sie sind doch ein verteufelt tüchtiger Kerl!»

## Bildbericht aus dem Jahre 1864

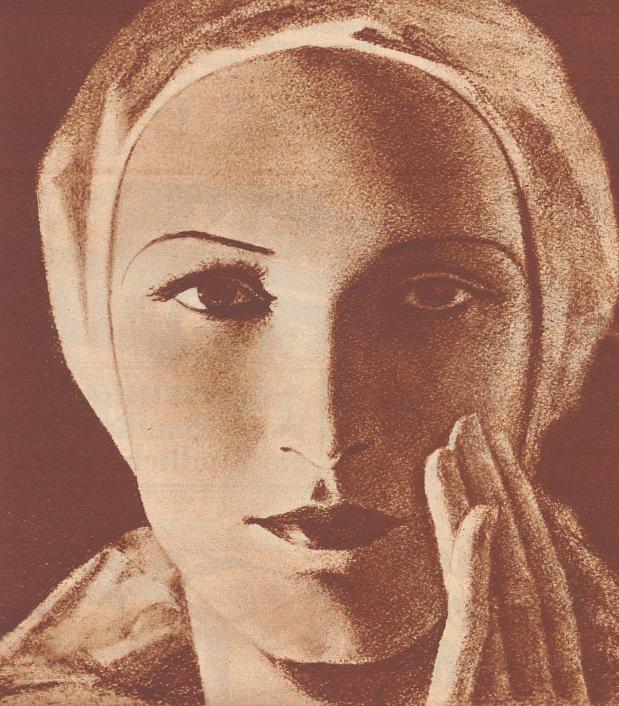
(Fortsetzung und Schluß von Seite 589)

In den Londoner Vertrag wurde nur ein Punkt zugegunsten Dänemarks aufgenommen: die Dänen verpflichteten sich, bei jeder Verfassungsänderung so vorzugehen, daß Schleswig nicht enger an Dänemark gebunden werde als Holstein. «Up ewig ungedeelt»...

Der dänische Nationalismus war nicht bereit, diese Bestimmung zu respektieren. Waren in Deutschland die revolutionären Liberalen die Vorkämpfer der Unabhängigkeit der Elbherzogtümer, so setzten sich in Dänemark die revolutionären Liberalen für die Einverleibung Schleswigs ein. Der dänische Erfolg in den Kriegen 1848—49 hat den dänischen liberalen Nationalismus dermaßen gestärkt, daß Christian IX. sofort nach seiner Thronbesteigung im Jahre 1863 eine neue liberale Verfassung gewähren mußte, die sich auf Dänemark und Schleswig-Holstein bezog, während Holstein — aus komplizierten innerpolitischen Gründen — von der neuen Verfassung unberührt blieb. Schleswig kam also in engen Verbindung zu Dänemark als Holstein, und damit war der Londoner Vertrag gebrochen.

Der Mann, der damals die preußische Politik machte, war Bismarck. Er verfolgte nur ein Ziel: Schleswig-Holstein Preußen einzufüreben. Mit diesem seinem Ziel stand er vollständig isoliert da, selbst der König von Preußen erstrebte eine andere Lösung.

Bismarck setzte sich aber durch. Zielbewußt arbeitete er auf den Krieg hin. Die Dänen rechneten im Kriegsfalle auf die Hilfe der Engländer, und dies paßte gut in das Spiel Bismarcks, denn diese Hoffnung der Dänen, die sich als falsch erwies, machte sie unnachgiebig. Unterdessen schloß Bismarck mit Österreich einen Vertrag ab,



*Warum ich nur*

# ZEPHYR

*benuthe*

Der rahmige Schaum der  
Zephyrseife wirkt auf die Haut wie Balsam;  
er macht sie seidigweich und glatt und ver-  
leiht ihr die rosige Frische der Jugend.

Eine rationelle Schönheitspflege verlangt neben ausgie-  
bigen Waschungen mit der milden Zephyrseife eine täg-  
liche, leichte Massage mit Zephyr-Crème, vorzugsweise  
sofort nach dem Waschen. Zephyr-Crème wird auf der Haut  
verrieben, bis sie gänzlich in die Haut eingedrungen ist.

ZEPHYRSEIFE 90 Cts. ZEPHYR-CRÈME Fr. 1.50

FRIEDRICH STEINFELS - ZÜRICH

## DER WANDERATLAS OLTEN

Ein neues Gebiet unseres Heimatlandes ist für unsere Wanderbündler erschlossen worden. Der neue Atlas behandelt die Gebiete Aarburg-Oensingen-Waldenburg-Sissach-Aarau-Kölliken. — Er umfaßt 6 der üblichen Karten und 30 in allen Einzelheiten ausgearbeitete Touren. — Jahresabonnenten der Zürcher Illustrierten wird der WANDERATLAS OLTEN GRATIS abgegeben. Bezugsscheine finden Sie auf Seite 598 im Inseratenteil dieser Nummer.

IST DA!



wonach den zukünftigen Status Schleswig-Holsteins diese beiden deutschen Großmächte im gegenseitigen Einvernehmen bestimmen würden. Bismarck wußte, daß dieser Vertrag nicht eingehalten werden würde und daß es zu einer kriegerischen Abrechnung mit Oesterreich kommen mußte. Es hieß aber, zuerst die schleswig-holsteinische Frage zu lösen, und dazu war dieser Vertrag unbedingt nötig.

Nachdem Dänemark jede Konzession abgelehnt hat, erklärten Preußen und Oesterreich den Krieg. Die erhoffte englische Hilfe blieb aus. Die Dänen behaupten heute noch, sie seien damals von den Engländern schneide im Stiche gelassen worden, während die englische Geschichtsschreibung den eigenartigen Standpunkt vertritt, England habe nie Hilfe versprochen, vielmehr habe es Bismarck verstanden, auf teuflisch-raffinierte Weise bei den Dänen den Glauben an ein englisches Versprechen aufkommen zu lassen, um sie in den Krieg zu locken.

Der Krieg begann mit kleinen Gefechten an der Eider. Papa Wrangel hatte den Oberbefehl. Den ersten großen Sieg errang das aus Oesterreich bestehende Zentrum Wrangels. Die Dänen zogen sich hinter die Düppeler Schanzen zurück, und Wrangel folgte ihnen. Seit Mitte

Februar 1864 lagen die feindlichen Armeen fest, in Erwartung des günstigen Augenblickes für die Wiederaufnahme der Kriegshandlungen. Inzwischen riefen England, Frankreich und Russland eine Konferenz für den 25. April ein, die die strittigen Fragen entscheiden sollte. Da jedoch die deutschen Belagerungsgeschütze rechtzeitig eingetroffen waren, hatte Papa Wrangel am 17. April den Generalangriff auf die Düppeler Schanzen angeordnet, die von den preußischen Truppen nach einem zwanzigstündigen Bombardement genommen wurden. Am 29. April nahmen dann die Oesterreicher die Festung Fredericia.

Einem Waffenstillstand folgten ergebnislose Friedensverhandlungen, worauf am 29. Juni der Übergang nach Alsen durchgeführt wurde.

Dänemark war entscheidend geschlagen; das liberale Kabinett wurde entlassen und es kam zum Wiener Frieden, in dem Dänemark auf alle Rechte an Schleswig und Holstein endgültig verzichtete. Preußen und Oesterreich übernahmen gemeinsam die Verwaltung der Elbherzogtümer in der Form, daß Preußen über Schleswig, Oesterreich über Holstein die Oberhoheit übernahm.

Dieser Dualismus wurde mit jedem Tage unhaltbarer.

Schon im Jahre 1865 stand der Preußisch-Oesterreichische Krieg wegen Schleswig-Holstein bevor. Diesmal wurde der Ausbruch des Krieges noch aufgeschoben und Bismarck bekam dafür den Grafentitel von seinem König. Im Sommer 1866 entstand aber der offene Kampf um die Führung in Deutschland, nachdem die Oesterreicher einen Vorwand dazu lieferten, indem sie ohne Preußens Zustimmung ein Parlament in Holstein einberufen haben. Preußische Truppen marschierten in Holstein ein, worauf der Deutsche Bund auf Oesterreichs Antrag mit einer Stimmenmehrheit die Bundesexekution gegen Preußen beschloß. Preußen trat nun aus dem Bund aus, erklärte diesen für aufgelöst, und der Krieg zwischen den deutschen Nord- und Südstaaten brach aus. Er endete bereits am 13. Juli mit der vernichtenden Niederlage Oesterreichs und seiner Bundesgenossen bei Königgrätz.

Am 26. Juli wurde der Frieden von Nikolsburg geschlossen; Oesterreich verpflichtete sich, aus dem Deutschen Bund auszutreten, und Preußen bekam das Recht zugesprochen, Schleswig-Holstein und jene norddeutschen Staaten einzuerleben, die bei Königgrätz auf der Seite Oesterreichs gekämpft hatten.



## Meines Mannes Schwäche

ist, daß er täglich seine paar Tassen Nagomaltor als besonderes Stärkungsmittel verlangt. Falls Sie Nagomaltor noch nicht kennen, versuchen Sie's! Geistige Frische, allgemeines Wohlbefinden zeitigt dieses wunderbare Stärkungsmittel. Besonders kräftigt es Nerven, Blut und Knochen, weil reich an Maltose und phosphorsaurem Kalk, sowie an verdauungs- u. stoffwechselförderndem Feigenextrakt u. Bienenhonig.

*Kraft und geistige Frische schafft*

# NAGO MALTOR

Große Büchsen: Nagomaltor «Spezial» Fr. 3.40, «Halbsüß» Fr. 2.50. Maltinago «Halbsüß» Fr. 1.90

NAGO «Chocolat» OLLEN



# Remington Noiseless Nr. 10

### Vor 8 Jahren

brachten die Remington-Werke die erste 4-reihige, völlig geräuschlose Schreibmaschine, die Remington Noiseless Nr. 6, auf den Markt. Diese Maschine hat sich in vielen Tausenden von Exemplaren aufs beste bewährt und die Idee der Geräuschlosigkeit über die ganze Erde verbreitet.



### Heute

bringen wir eine noch vollen-detere geräuschlose Maschine zum Verkauf, die Remington Noiseless Nr. 10, mit einer Reihe von zweckmäßigen technischen Neuerungen und Verbesserungen ausgestattet — die schönste aller Schreibmaschinen überhaupt.

Filialen und Vertreter an allen größeren Orten der Schweiz

Unverbindliche Vorführung und Prospekte durch:

**Anton Waltisbühl & Co., Zürich, Bahnhofstraße 46 · Tel. 36.740**

*Zu Hause, auf der Reise: Die berühmte Noiseless-Portable.*

*In kleineren Betrieben: Unsere bewährten Klein-Büro-Maschinen Noiseless Nr. 7 und 8*